

26.04.2021

Protokoll Akteursgruppe Umwelbildung / Der Wald als Lernort - Freizeitkonzept Stuttgarter Wald

Teilnehmende:

- Wolfgang Raisch (Verschönerungsverein)
- Alessandro Contini (DAV Schwaben)
- Robert Hoening (Bürgerinitiative Stuttgarter Wald)
- Cathrin Stangl (Amt für Umweltschutz LHS)
- Carla Bergen (STJG)
- Berthold Reichle (Haus des Waldes)
- Annekathrin Mönter (Jugendamt LHS)
- Robert Pfeilfe (LNV, AGF BW)
- Stefan Kunath (Jägervereinigung Stuttgart)
- Steff Vogt (Mobile Jugendarbeit)
- Hans Peter Manuel (Pächter, Vertreter der Angler)
- Niclas Knapp (Vertreter für Familien)
- Benjamin Schuldt (Forstamt LHS)
- Matthias Huck (Tour Konzept)
- Marie-Helen Hägele (memoU)

Ablauf

18:00 15 min Vorstellungsrunde

18:15 20 min Inhaltlicher Einstieg durch Tour Konzept

18:35 5min Methodischer Einstieg durch memo U

- Erinnerung an Vereinbarung und Zukunftsbild Freizeitkonzept
- Klärung von Vertraulichkeit, Zustimmung zur Veröffentlichung des Protokolls
- Vorstellung der Methode durch memoU: Dynamic Facilitation ist eine Großgruppenmethode, die insbesondere kreative und einstimmige Lösungsfindung fördert, nachdem gegenseitiges Verständnis der verschiedenen Sichtweisen erlangt wurde. Aufteilung des Gesprochenen in die Rubriken „Fragen/Herausforderungen“, „Ideen/Lösungsvorschläge“, „Sichtweisen“ und „Bedenken“. Jede Person hat ausreichend Zeit, ihre Ideen und Vorschläge zu erläutern. Dokumentation ist für alle sichtbar auf einem Online-Board.

18:40 70 min Austausch mit der Moderationsmethode Dynamic Facilitation

- Ergebnisse siehe unten

19:50 10 min Pause

20:00 50min Ableitung konkreter Ansatzpunkte und nächster Schritte

- Skizze möglicher Ansatzpunkte
- Sammlung von nächsten Schritten

20:50 5min Abschlussrunde

Nennungen im Rahmen der Moderationsmethode „Dynamic Facilitation“

Fragen

1. Was sollte sich im Bereich Umweltbildung geändert haben, wenn das Freizeitkonzept umgesetzt ist?
2. Wie sollten bzw. könnten konkrete Angebote umgesetzt werden? (Akteure, Orte, Rahmenbedingungen,...)
3. Wie können wir Verantwortungsbewusstsein vermitteln bzw. schulen?

Ideen/Lösungsvorschläge

1. Mehr Waldführungen und Informationsstände und geeignete Informationen darüber (Hans-Peter Manuel). Inhaltlich: informative Angebote über den Wald, Tiere und ihre Bedürfnisse, Jagd, Wald-Knigge: Was ist gut für den Wald? Q&A Wald
2. Info-Täfelchen im Wald: Montag, 26.03.2021 18:00 Uhr Waldführung.
3. Jugendliche über digitale Plattformen und Apps erreichen und informieren: sowohl über Touren/Angebote als auch direkt über Inhalte.
4. App: Digitale Spiele, z. B. Schnitzeljagd mit Bewusstseinschärfung verbinden. (+2)
5. Ruhige Orte für mobile Jugendarbeit und Wildnis-Pädagogik ausweisen?
6. Für diese Plätze eine Nettiquette erstellen.
7. Kooperationen zwischen Jägern und mobiler Jugendarbeit.
8. Fortbildungen für Waldnutzende, Betreuer*innen v. Kinder- und Jugendlichen,..
9. Zentrale Anlaufstelle für Alle incl. Liste mit Ansprechpartner*innen, z. B. auf Stadt-Webseite: Wer begleitet mich im Wald? Wer weiß was über Jagd? Sowohl für Privatpersonen als auch für Gruppen.
10. Gemeinsames Bildungs-Ziel im Freizeitkonzept und interne Schulung, sonst entstehen Parallelstrukturen je nach individuellen Interessen.
11. Naturpark-Scouts, Ranger-Schulungen als Vorbild nehmen für diese internen Schulungen.
12. Bildungsziel könnten u.a. sein: Naturschutz, Forstwirtschaftliche Themen, Jagd-Themen in Bezug auf den spezifischen Ort, muss aber von einer Gruppe ausgearbeitet werden.
13. Wir brauchen eine Plattform, um die Akteure des Waldes miteinander zu vernetzen und Wissen weitergeben zu können. (+3)
14. Mehr PR für die schon bestehenden Aktivitäten.
15. Multiplikator*innen: Jugendfarmen und Aktivspielplätze beschäftigen sich schon jetzt mit Natur- und Umweltschutz, diese miteinbeziehen.
16. Multiplikator*innen: Wissen und Sicherheitsaspekte in einem Stammtisch "Wald und Bildung" aktiv halten.
17. meine Utopie: Es bräuchte kein Forum, sondern jede*r Einzelne ist in der Lage, Situationen zu beurteilen und richtige, verantwortungsbewusste Entscheidungen im Wald im Sinne von Umweltschutz zu treffen. Wie kommen wir dort hin? (+1)
18. Wissen ist nicht alles: wir müssen eine emotionale Verbindung herstellen.
19. Wir müssen Kompetenzen und Werte schulen, z. B. systemisches Denken, um zur Fähigkeit zur Verantwortungsübernahme zu gelangen.
20. Ziel: Menschen müssen eine Verbindung zwischen sich und dem Wald herstellen können, z. B. durch längere Projekte (Jugendliche) und Veranstaltungen, und selbst zu Erkenntnissen kommen.
21. Anhand von Bedürfnissen von Zielgruppen passgenaue Veranstaltungen machen: Familien: Wilde Küche, Jugendliche: MTB und Bildung.

22. Spezielle Schulungen für MTB Guides: z. B. MTB Guides mit waldpädagogischen Elementen ausbilden (+1)
23. MTB Guides erreicht erwachsene Personen, die ggf. eher nicht an klassischen pädagogischen Angeboten von sich aus teilnehmen würde.
24. Keine "Unterseite" als Plattform gestalten, sondern eigene Website kreieren.
25. Umweltbildung sollte auch niedrigschwellig stattfinden: auch über erleben, fühlen, wahrnehmen und emotionaler Verbindung stattfinden. Dies spricht auch sehr kleine Kinder und naturferne Kinder und Jugendliche an.
26. Umweltbildung soll Balance halten zwischen Freiraum und Begleitung haben: Kinder und Jugendliche fragen, was sie interessiert. z. B. Jugendbefragung des Kinderbüros zeigt: Kinder wünschen sich Orte, wo sie selbst wirksam/schaffend tätig sein können.
27. Bestehende Angebote nutzen: "Wald Gestalten" (STJG), "Haus des Waldes", MTB-Kurse für Kinder und Jugendliche, beispielsweise im Rahmen des Projekts ErlebnisParcours der STJG
28. Fachtag Stuttgarter Wald: Interessensvertreter*innen zusammenbringen.
29. Moderne Medien wie Instagram nutzen.
30. Breites Wald-Ferien Angebot kreieren.
31. Wald-Ranger könnten auch gegen Vandalismus tätig sein.
32. Leitziel für Umweltbildung: Intrinsische Verantwortung und Bewusstsein über Waldverhalten muss geschult werden.
33. Amtsblatt, Zeitungen, soz. Medien, Radio und Fernsehen Serien bzw. Rubrik über den Wald und seine Aktivitäten: "Was ist los im Stuttgarter Wald?"
34. Waldeingänge müssen signalisieren: Hier ist ein besonderer Raum, hier tragen wir Verantwortung. Eingänge visuell zeitgemäß so gestalten, dass Ehrfurcht vermittelt wird.
35. Wechselndes Programm, Infoveranstaltungen.
36. App sollte auch über Zonen im Wald informieren: Wo ist Vorsicht geboten? Wo ist gastronomisch etwas geboten?
37. Leitfaden für Multiplikator*innen erstellen mit gemeinsamen Bildungsinhalten.

Sichtweisen

1. Wg. Corona keine Schul-Kooperation möglich, aber Kinder, Jugendliche und Erwachsene wären eine geeignete Zielgruppe für Infostände und Waldführungen.
2. Mobile Jugendarbeit im Freizeitkontext und Schulsozialarbeit haben große Offenheit raus zu gehen und könnten gute Kooperationspartner sein.
3. Mobile Jugendarbeit ist immer auf der Suche nach ruhigen Orten in der Natur z. B. zum Übernachten.
4. Natur- und Wildnis-Pädagogik hat das Credo "notracks", hinterlasse keine Spuren.
5. Umweltbildung ist Wissensvermittlung: Was genau soll vermittelt werden?
6. Perspektiven auf den Wald sind sehr unterschiedlich, es entstehen parallele Strukturen. Jede*r vermittelt sehr unterschiedliche Aspekte.
7. Wir müssen mehr Menschen erreichen.
8. Haus des Waldes hat noch Kapazitäten, Veranstaltungen ins Programm aufzunehmen.
9. DAV hat schon MTB Guides und macht MTB Führungen.
10. Der Wald sollte als Bildungsort ALLEN Kindern und Jugendlichen zugänglich gemacht werden, in allen Stadtteilen, Sozialraumorientierung.
11. Alle Waldflächen sollten frei betreten werden können und übernachten im Wald sollte möglich sein.
12. Untere Forstbehörde gibt Auskunft über alle Flächen: waldpaedagogik@stuttgart.de
13. Waldstammtische gab es schon früher beim Bärenschlössle.

14. Umweltbildung sollte nicht auf Kinder und Jugendliche beschränkt sein, sondern alle Altersstufen umfassen.

Bedenken/Sorgen

1. Wie Angebote gestalten, die nicht nur die Veranstaltenden gut finden, sondern die wirklich die Zielgruppen erreichen?
2. Verkehrssicherungspflicht bedenken.
3. Überfordern wir uns mit der Umweltbildungskonzeption? Was davon ist wirklich für die Freizeitkonzeption tauglich? Wo beziehen sich die Umweltbildungsideen auf das Freizeitkonzept?

Arbeitsaufträge an andere AGs:

- AG Kommunikation: digitale Plattform für Angebote und Vernetzung
- AG Besucherlenkung: in App-Konzeption mit einbeziehen.

Anmerkungen im Chat:

- "Natur erleben Stuttgart für Klimaschutz und Artenvielfalt-Gemeinsam mit Weitblick handeln."
- Kinderversammlung mit MitMischGruppen, Natur und Umwelt, Schulgarten Natur, Stadtjugendring

Abgeleitete Ergebnisse: Mögliche Maßnahmen als Teil der Konzeption

1. Bestandsaufnahme: Bestehende Angebote und Umweltbildungs-Aktive („Netzwerk Naturerleben“, „Karte von Morgen“,)
2. Werte-Workshop zeitnah machen, um gemeinsame Wertebasis schaffen: Bildungsziele definieren (z. B. 10 Punkte Papier)
3. Interne Kommunikation: Stammtisch o. Plattform f. Austausch v. Wald-Pädagog*innen: Wer macht was? Wer kann sich gegenseitig unterstützen?
4. Externe Kommunikation: Informationsplattform für Bürger*innen
5. Kinder und Jugendliche in den Prozess der Gestaltung v. Umweltbildung miteinbeziehen durch direkte informelle Befragungen (z. B. Dienststelle für Kinderförderung und Jugendschutz) oder STJG oder mobile Jugendarbeit.
6. Attraktive Angebote für und mit div. Zielgruppen gestalten und so Verantwortungsbewusstsein aktivieren (z. B. Schatzsuchen, Waldabschnitts-Patenschaften, Selbstwirksamkeit erfahrbar machen, Infotafeln im Wald kindgerecht gestalten (Stories), ...)
7. Kinderversammlung zum Thema Wald.

Abgeleitete Ergebnisse: Nächste Schritte

- Wie weiter mit den Ergebnissen? Tourkonzept plant die Ideen vor; AG Kommunikation könnte App planen
- Annekathrin Mönter spricht Fr. Kieninger bzgl. Kinder- und Jugendbeteiligung im Freizeitkonzept an mit dem Ziel, einen einmaligen Workshop für K.-u. J. abzuhalten

- Tour Konzept entwickelt einen ersten Aufschlag aus AG Kommunikation und AG Umweltbildung
- Folgetreffen AG Umweltbildung in circa 14 Tagen: Inhalte, Werte und Bildungsziele definieren